

„Gegen inneren Schweinehund“

BOZEN. „Schritt für Schritt gegen den inneren Schweinehund“ nennt die Stiftung Vital eine Kampagne für mehr Bewegung. 26.000 Schrittzähler werden die drei großen Südtiroler Bankinstitute kostenlos verteilen. Heute wird die Aktion vorgestellt.



5000

Meter tief wird an sieben Stellen im Land ge-graben, um Erdwärme für die Energiegewinnung zu nutzen. In dieser Tiefe sind Felsen so heiß, dass sie eingeführtes Wasser auf 160 Grad erhitzen.



EU-Kommissar Hahn: Erstbesuch in Südtirol

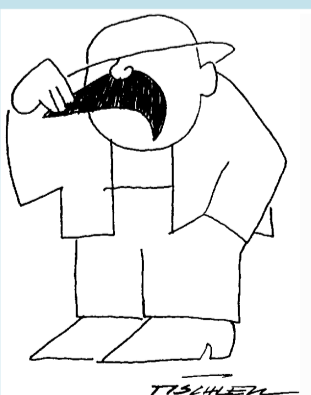
BRÜSSEL/BOZEN (lu). Ehre für Südtirol: Sein erster Besuch innerhalb der EU führt den österreichischen EU-Kommissar für Regionalpolitik, **Johannes Hahn**, nach Südtirol. „Wir erwarten ihn am 1. Juni und freuen uns natürlich sehr, dass Kommissar Hahn uns für seinen Erstbesuch auserkoren hat“, sagt Landeshauptmann Luis Durnwalder. Hahn wird am Vormittag des 1. Juni der Eurac einen Besuch abstatten und mit den Vertretern der öffentlichen Verwaltung zusammentreffen. Am Nachmittag steht ein Lokalaugenschein auf dem Programm. „Wahrscheinlich werden wir ein Leader- oder Interreg-Projekt anschauen; am besten im Wipptal, das auf der Strecke liegt“, so Durnwalder.

Austausch mit Russland ausbauen



BOZEN (LPA). Der wirtschaftliche Austausch mit Russland und die Zusammenarbeit mit russischen Regionen nach dem Vorbild der Partnerschaft mit Kamtschatka waren gestern Themen beim Antrittsbesuch, den der neue russische Honorarkonsul **Bernhard Kiem** (links) Landeshauptmann **Luis Durnwalder** (rechts) abgestattet hat. Das Land setzt auf Schlüsselsektoren der heimischen Wirtschaft: Alpin-technologie, Aufstiegsanlagenbau, Export landwirtschaftlicher Produkte und Südtirols Know How im Tourismus und bei grüner Energie.

DER SCHNAUZER



„Die Bozner welln koan Burger King. Ob de des net epper mit ‚Bürgermeister‘ verwechseln?“

Strom: Private machen Dampf

ENERGIE: Land ermächtigt GeoEnergy zu Bohrungen in bis zu 5000 Metern Tiefe – Erdwärme für Stromgewinnung und Fernwärme nutzen

BOZEN (bv). Helmut Frasnelli mischt den Südtiroler Strommarkt nicht als einziger Privater auf: Der Nalser Heinz Rauch erwärmt sich für Geothermie. Mit dem Sanctus des Landes bohrt er jetzt an sieben Stellen bis zu 5000 Meter tief, um die Erdwärme zur Energiegewinnung zu nutzen. Heinz Rauch ist ein Mann mit langem Atem: Bereits vor drei Jahren ließ er über die Uni Triest ausforschen, wo es in Südtirol besonders heiß hergeht. Gemeint sind nicht angesagte Tanzlokale, sondern Orte, an denen es sich besonders lohnt, in die Tiefe zu graben. Denn: In der Tiefe liegt die Essenz von Rauchs Metier, die Geothermie – besser bekannt als Energiegewinnung durch Erdwärme.

Inzwischen hat sein Unternehmen GeoEnergy sämtliche UVP-Prüfungen hinter sich und die Genehmigung des Landes in der Tasche, an sieben Stellen in die Tiefe zu bohren. Im Unterschied zu Privatier Frasnelli, der sich als Konkurrent der landeseigenen SEL AG in den Strommarkt ein-klinkte, ging Rauch im Einvernehmen mit dem Land vor. „Alle Landesämter haben bei der Abwicklung des Genehmigungsverfahrens tatkräftig mitgeholfen“, so Landesrat Michl Laimer. Alle 100 Meter steigt die Temperatur im Erdinneren im Schnitt um 2,8 Grad. Dies zu nutzen, sei die Zukunft.

Und zugegeben hört es sich noch ziemlich futuristisch an, was Rauch plant. In 5000 Metern Tiefe sind die Felsen so heiß, dass sie eingeführtes Wasser auf 160 Grad erhitzen. Durch den entstehenden Wasserdampf könnten Turbinen zur Stromgewinnung

Erdwärme: Geplante Bohrungen in Südtirol



Dolomiten - Infografik: W. Gasser/Quelle: Autonome Provinz Bozen

angetrieben werden. In Vahrn, Franzensfeste, Mittewald und Oberrasen sind solche geothermischen Kraftwerke geplant. „Pro Anlage könnten 2000 Kilowatt pro Stunde gewonnen werden“, so Rauch. Weil die Anlage im Gegensatz zu Windkraftwerken und Solaranlagen rund um die Uhr in Betrieb sei, käme man auf eine Jahresproduktion von 17,4 Mio. Kw/h, die vom Staat auf 15 Jahre zum garantierten Fixpreis von 22 Cent je Kw/h abge-golten werden.

Könnten, weil das Unterfangen nicht ohne Risiko ist. Eine Bohrung in 5000 Metern Tiefe kostet acht Mio. Euro, das gesamte

Kraftwerk 30 Mio. Euro. Eine Garantie, in der Tiefe auch wirklich die richtigen Bedingungen anzutreffen, gibt es aber nicht. Sollte die vorherrschende Temperatur zur Stromgewinnung nicht reichen, so langt sie immer noch für den Betrieb von Fernheizwerken. Als solche sind die Bohrungen in Schlanders, Schluderns und Bozen vom Start weg geplant.

„Das Risiko ist da, doch ich hoffe, dass es klappt“, sagt Landesrat Laimer. Italien hat nach Island die besten Voraussetzungen für Geothermie, doch werde die Nutzung dieser „emissionsfreien All-Wetter-Energie“ durch Öl- und Gaskonzerne blockiert.

HINTERGRUND

Geothermie – Nutzung der Erdwärme

Es gibt verschiedene Methoden, die in der Erdkruste gespeicherte Wärme zu nutzen. Die Isländer zapfen dabei natürliche Heiß-Wasservorkommen in der Tiefe an. In Südtirol setzt die GeoEnergy des Heinz Rauch auf petrothermale Energiegewinnung. Das in der Tiefe vorhandene heiße Gestein wird über Bohrungen erschlossen. Hierbei gibt es mindestens eine Förder- und eine Verpressbohrung, welche durch einen geschlossenen Wasser-

kreislauf verbunden sind. Zu Beginn wird Wasser mit hohem Druck ins Gestein gepresst, wo dieses zirkuliert und sich erhitzt. Anschließend wird es durch die zweite Bohrung wieder an die Oberfläche gefördert. Experten schätzen, dass Italiens Erdwärme ausreichen würde, um mehr als das 500-fache des italienischen Strombedarf abzudecken. Weil erneuerbar und emissionsfrei kann Geothermie wesentlich zum Klimaschutz beitragen.



Franco Bernard

Sonja Bisi

Anna Innerebner

Gerhard Mair

Vera Nicolussi-Leck

Hans Karl Peterlini

Marcella Pirrone

Simon Tschager

Acht Top-Anwärter für einen Top-Job

JUGENDANWALT: Landtagsfraktionen kreisen Favoriten aus 35 Bewerbern ein – Grüne für Pirrone – Überraschungsfaktor Nicolussi-Leck

BOZEN (bv). Im Rennen um das Amt des ersten Südtiroler Kinder- und Jugendanwalts gibt es erste Favoriten: Die Landtagsfraktionen haben sich aus 35 Bewerbern auf acht „papabili“ geeinigt.

Die Wahl des Jugendanwalts steht im Mai an. Schon jetzt aber laufen Gespräche. Zum einen, weil für die Kür des Jugendanwalts eine Zwei-Drittel-Mehrheit vorgeschrieben ist und Verhandlungen unter den Parteien zwingend sind. Zum anderen, weil das Interesse für den Job groß ist: Von ursprünglich 46 Bewerbern stellten sich im März 35 einer Anhörung im Landtag.

„Alle 35 Bewerber gelangen zur Abstimmung“, stellt SVP-Sprecher Elmar Pichler Rolle klar. Bei den Anhörungen hätte sich aber „ein engerer Favoriten-

kreis“ herauskristallisiert. Unter Berücksichtigung von Lebenslauf, Kompetenz und Auftritt bei der Anhörung haben sich die Fraktionssprecher deshalb auf acht Namen verständigt.

In alphabetischer Reihenfolge führt der ehemalige Sprecher der Grünen, **Franco Bernard**, die Liste der „papabili“ an. Der Meraner ist Oberschullehrer und kann auf eine lange Mitarbeit im Verein für Kinderspielplätze und Erholung (VKE) verweisen. Es folgt die aus dem Vinschgau gebürtige Psychopädagogin **Sonja Bisi**. Sie wohnt in Bozen, war früher im Schulamt beschäftigt und ist derzeit auch in der Lehrerfortbildung und Elternberatung tätig. Die zweite Dame im Bunde ist die Boznerin **Anna Innerebner**. Sie studierte in Triest Europarecht und arbei-

tet derzeit bei der Agentur für Einnahmen. Vierter in alphabetischer Folge ist **Gerhard Mair**. Als stellvertretender Direktor des Landesamtes für Familie, Frau und Jugend kommt er direkt „vom Fach“.

Die Brunecker Juristin **Vera Nicolussi-Leck** überzeugte bei ihrer Anhörung im Landtag. Die promovierte Juristin unterrichtet in der Hotelfachschule und arbeitet dabei stark mit der „Villa Winter“, ein Haus für schwierige Jugendliche, zusammen. Unter den Favoriten reichten die Landtagsfraktionen auch den Journalisten, Autor und Psychologen **Hans Karl Peterlini**.

Zu den Top-Anwärterinnen zählt zudem die Bozner Rechtsanwältin **Marcella Pirrone**. Sie ist unter anderem Rechtsberaterin für die Frauenhäuser. Letzter

im Bunde ist **Simon Tschager**. Er war bis Mai 2009 Vorstandsmitglied des Südtiroler Jugendringes.

Noch halten fast alle Parteien mit ihren Vorlieben hinter dem Berg. Einzige Ausnahme sind die Grünen. Obwohl ihr Ex-Sprecher Franco Bernard es unter die Favoriten geschafft hat, schlägt ihr Herz für Marcella Pirrone. „Sie ist eine Top-Frau mit enormer Erfahrung im Bereich Mediation“, sagt Hans Heiss. Zumal in Bälde auch das Amt des Volksanwalts vergeben werde, sei auf ein Gleichgewicht unter den Sprachgruppen zu achten. Pirrone ist Italienerin, spricht aber perfekt Deutsch.

In der SVP-Fraktion hat man sich hingegen noch auf keinen Namen geeinigt. „Dies wird demnächst aber erfolgen. Es

gibt ein enges Feld von guten Leuten“, meint Elmar Pichler Rolle. Insider sagen der SVP „gewisse Sympathien“ für Simon Tschager nach. Er wurde bereits im Vorfeld der Anhörungen als Top-Anwärter gehandelt. Im Landtag legte er laut Hans Heiss eine „flamboyante“ Rede aufs Parkett. Dies sei aber nicht alles, so die Opposition.

Eine, die beide Seiten unter einen Hut bringen könnte, ist Vera Nicolussi-Leck. „Diese Frau besticht durch ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Durchsetzungsvermögen“, heißt es bei Opposition.

SVP-Frauenchefin Martha Stocker, die sämtlichen Anhörungen beiwohnte, bescheinigt Nicolussi gar „inneres Feuer“ und großes Engagement. Noch aber sei alles offen.